

HANNSJÖRG UBL

WAFFEN UND UNIFORM DES RÖMISCHEN HEERES
DER PRINZIPATSEPOCHE NACH DEN
GRABRELIEFS
NORICUMS UND PANNONIENS



WIEN 2013

UPG
unipress graz

AUSTRIA ANTIQUA 3

HANNSJÖRG UBL

WAFFEN UND UNIFORM
DES RÖMISCHEN HEERES
DER PRINZIPATSEPOCHE
NACH DEN GRABRELIEFS
NORICUMS UND PANNONIENS

Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
an der
philosophischen Fakultät
der
Universität Wien
Juni 1969

ÖGA
österreichische
gesellschaft
für archäologie

WIEN 2013



Sigle: Austria Antiqua 3, 2013

Offenlegung gemäß Mediengesetz:
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichische Gesellschaft für Archäologie

Herausgegeben und redigiert von
Peter Scherrer

ISBN 978-3-902666-29-1

Zu beziehen bei:
Uni-Press Graz Verlag GmbH
Schubertstraße 6a, A-8010 Graz
per Tel: +43 316 38 46 70-12 | Fax: +43 316 38 46 70-4 | Email: verkauf@unipress-graz.com

Satz und Layout: Scherrer, 1160 Wien
Druckherstellung: Uni-Press Graz Verlag GmbH
Titelbild: Abbildungen 62–64, 422 und 477)

Grundlegende Richtung:
AUSTRIA ANTIQUA ist eine parteiunabhängige wissenschaftliche Reihe, sie veröffentlicht
monographische Forschungen zur römischen Geschichte und Archäologie des
österreichischen Raumes und seiner Nachbargebiete.

VORWORT DES REIHENHERAUSGEBERS

Seit der Fertigstellung der archäologischen Dissertation von Hannsjörg Ubl „Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens“ im Jahr 1969 an der Universität Wien bei Hedwig Kenner hat es mehrfach Versuche gegeben, diese ebenso umfangreiche wie wichtige Arbeit zur Drucklegung zu bringen. In vielen Universitäts- und auch Privatbibliotheken stehen mehr oder weniger gut gelungene Kopien, die in vielen wissenschaftlichen Arbeiten herangezogen und zitiert worden sind, wie auch im Postscriptum des Autors in der vorliegenden Ausgabe eindrucksvoll bestätigt wird. Tatsächlich ist die Dissertation bis heute ein unverzichtbares Standardwerk geblieben, das in dieser komprimierten Form und seiner durch zahlreiche Handzeichnungen des Autors anschaulich unterstützten und somit leicht nachvollziehbaren verallgemeinernden Analyse originaler Denkmäler zur Uniformbildung und Bewaffnung der römischen Soldaten über die verschiedenen Truppenarten und Waffengattungen hinweg einmalig geblieben ist.

2008 reifte im Vorstand der Österreichischen Gesellschaft für Archäologie der Plan, Ubls epochale Dissertation in der Reihe AUSTRIA ANTIQUA vorzulegen; allerdings musste die äußerst arbeitsintensive Umsetzung dieses Vorhabens nicht nur finanziell, sondern vor allem auch von der verfügbaren Arbeitszeit her – es mussten immerhin über 700 Seiten gescannt und Korrektur gelesen werden, bevor ernsthaft weitere Schritte gesetzt werden konnten – neben allen anderen Aufgaben durchgeführt werden. Dies wäre nie möglich gewesen, ohne die ständig motivierende Kraft meiner Frau, Maria Scherrer, die im Laufe des Projekts immer mehr zum eigentlichen Motor wurde, und die nicht nur die schwierige und sehr mühevoll technische Umsetzung von Satz und Layout begleitete, sondern auch viel Korrespondenz erledigte sowie vermittelnd eingriff, wenn Sand in das Getriebe geriet. Dank gebührt auch den Grazer Archäologiestudentinnen Patricia Raggam, Lydia Valant und Silvia Zenz für die gewissenhafte Durchführung der bereits erwähnten Vorarbeiten.

Das Werk ist original geblieben in der Sprache und Rechtschreibung seiner Zeit, nur offensichtliche Tippfehler der maschinschriftlichen Fassung wurden korrigiert. Wegen der weiten Verbreitung und häufigen Zitation wurden auch die Originalseiten im Druck mitgeführt, womit frühere Zitate auch in Zukunft problemlos nachvollzogen werden können. Im Postscriptum sind Wichtiges zu einigen Katalognummern und wesentliche neuere Literatur nachgetragen.

Mit dem vorliegenden Band 3 von Hannsjörg Ubl und dem parallel dazu in Produktion befindlichen Band 4 von Eszter Harsányi über die Trierer schwarz engobierte Keramik wird die 2008 mit zwei Bänden begonnene und seither durch verschiedene missliche Umstände nicht sichtbar fortgesetzte Reihe AUSTRIA ANTIQUA endlich weitergeführt. Gleich hier sei bemerkt, dass sich zwei weitere Bände in Vorproduktion befinden, einer zu antiken und prähistorischen Textilfunden, verfasst von einem Team um Karina Grömer, der andere als Fortsetzung der von Brigitte Cech geleiteten Forschungen zum norischen Eisenbergbau am Kärntner Hüttenberg.

Damit wird dem Anspruch der Reihe, Forum für NachwuchsforscherInnen und nicht in Institutionen verankerte WissenschaftlerInnen zu sein und interessante Dissertationen und Projektarbeiten zu publizieren weiter Genüge getan, der Fokus erweitert sich mit den Bänden 3 und 4 aber über Österreich hinaus auf die gesamte Provinz Pannonien. Denn wie schon die Zeitschrift *Römisches Österreich* ihren Forschungsraum und -gegenstand von Anbeginn an als internationales Anliegen betrachtet hat und mittlerweile in Bibliotheken in fast ganz Europa verbreitet ist, soll auch die Begleitreihe AUSTRIA ANTIQUA vollwertiger Teil der weltweit an den antiken Mittelmeerkulturen und Ausstrahlung nach Mittel- und Westeuropa arbeitenden *scientific* bzw. *humanitarian community* werden.

Heute international gültigen Standards in den Ansprüchen an wissenschaftliche Arbeiten folgend sind nun sowohl das *Römische Österreich* wie auch die AUSTRIA ANTIQUA peer-reviewed geführt und erscheinen seit 2013 nicht mehr im Selbstverlag der Österreichischen Gesellschaft für

Archäologie, sondern im Uni-Press Graz Verlag GmbH, wodurch wir auch die internationale Verbreitung weiter zu fördern hoffen.

So sei abschließend der Wunsch gestattet, die wissenschaftliche Fachwelt wie das interessierte Laienpublikum mögen die AUSTRIA ANTIQUA 3 mit positiver Stimmung aufnehmen, mit Gewinn und Freude lesen und über allfällig übersehene kleine Fehler der Redaktion gütig hinwegsehen.

Graz, im Oktober 2013

Peter Scherrer
(Herausgeber und Vorsitzender der ÖGA,
im Namen des Vorstandes)

Seit ich als Schüler am Gymnasium in Klosterneuburg eine Redeübung über die Ausrüstung des römischen Legionärs gehalten habe, hat mich der gesamte Fragenkomplex um die Bewaffnung, Ausrüstung und Uniformierung römischer Truppen immer wieder beschäftigt. Ein noch während der Gymnasialzeit gemeinsam mit meinen Lehrer H. Pohl verfaßter kleiner Aufsatz über die sogenannte *lorica segmentata*¹ hat dieses Interesse für die römischen Waffen weiter vertieft.

Schon damals unzufrieden mit der durch anachronistisch zusammengetragenes Bildmaterial unbefriedigenden Darstellung des römischen Kriegswesens von E. Kalinka im Anhang zu den von I. Prammer herausgegebenen *Commentarii de bello Gallico*,² konnte ich auch kein klares Bild aus den mir damals zur Verfügung stehenden Arbeiten von L. Lindenschmit,³ P. Couissin⁴ und N. Forestier⁵ über die Bewaffnung des römischen Heeres gewinnen.

Es lag daher nahe, die seit der Arbeit von P. Couissin⁴ nicht mehr weiter behandelte Frage der allgemeinen Entwicklung der römischen Waffen und Uniformen neuerdings zu bearbeiten und das gesamte, seit 1926 neu angefallene, einschlägige Material heranzuziehen. Dabei sollte das Hauptaugenmerk auf die Grabreliefs des Donaulimes gerichtet werden, hatte doch L. Lindenschmit seine Arbeit³ besonders auf den rheinländischen Fundkomplex gestützt. Unter vergleichsweiser Heranziehung dieses bereits gut durchgearbeiteten Materials müßten, so war die erste Überlegung, die donauländischen

Grabreliefs und Fundstücke ein allgemeingültiges Bild römischer Militärausrüstung geben.

Dies waren die Gründe, die mich bewogen Frau Prof. H. Kenner um die Genehmigung zu bitten, das vorliegende Thema als Dissertationsarbeit behandeln zu dürfen. Nach Anhören meiner diesbezüglichen Argumente erklärte sich Frau Prof. Kenner bereit das Thema anzunehmen. Ihrer freundlichen Förderung danke ich vor allem das Gedeihen dieser Arbeit. Herrn Prof. A. Betz bin ich zu Dank verpflichtet für die seine Zeit oft über Gebühr in Anspruch nehmende Hilfe in epigraphischen und militärhistorischen Fragen. Die Gliederung des Kataloges der Arbeit wurde auf Anregung und Rat von Herrn Prof. Betz vorgenommen.

Herrn Prof. R. Göbl danke ich für die jederzeit freundliche Hilfe bei der Suche nach Vergleichsmaterial auf numismatischem Gebiet, und die Erlaubnis, die Bibliothek seines Institutes jederzeit benützen zu dürfen.

Herrn Prof. R. Noll bin ich zu Dank verpflichtet für die Erlaubnis zur Benützung der Bibliothek der Wiener Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums und für die Beschaffung aller Fotos von einschlägigen Militärreliefs aus dem Lapidarium der Wiener Antikensammlung.

Von großem Wert war mir die stets offen stehende Bibliothek des Institutes für Ur- und Frühgeschichte, für deren freundlich gestattete Benützung ich Herrn Prof. R. Pittioni zu danken habe.

Für viele im Gespräch gegebene nützliche Hinweise und die Benützung der Bibliothek der Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums wie seiner Privatbibliothek danke ich Herrn Dr. O. Gamber.

Auf den während der Arbeit am vorliegenden Thema durchgeführten Studienreisen im In- und Ausland habe ich eine große Zahl von Museen besucht, wo ich überall verständnisvolle und freundlichste Hilfe bei der Zustandebringung des Fotomaterials von in der Arbeit direkt behandelten oder zu Vergleichen benützten Fundstücken, insbesondere natürlich Grabreliefs, gefunden habe. So sage ich auf diesem

¹ H. Pohl und H. Ubl, Der Schienenpanzer der römischen Legionäre: Die Mülkerbastei 4/1, 1952, 63ff.

² C. Julii Caesaris commentarii de bello Gallico, für den Schulgebrauch herausgegeben von I. Prammer. 10. neubearbeitete Auflage von A. Kappelmacher. Wien 1906.

³ L. Lindenschmit, Tracht und Bewaffnung des römischen Heeres während der Kaiserzeit mit besonderer Berücksichtigung der rheinischen Denkmale und Fundstücke. Braunschweig 1882.

⁴ P. Couissin, Les Armes Romaines. Essai sur les Origines et l'Évolution des Armes individuelles du Légionnaire Romain. Paris 1926.

⁵ N. Forrestier, The Roman Soldier. London.

Wege Dank Dir. Endre Biró (Kuny Domokos Múzeum, Tata), Dr. B. É. Bonis (Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest), Prof. C. Daicoviciú (Akad. d. Wissenschaften, Cluj), Ing. H. Dolenz (Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt), Dr. L. Eckhart (Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz), Dr. Nezih Firatli (Arkeoloji Muzeleri, Istanbul), Dr. Dénes Gabler (Xántus János Múzeum, Győr), Dr. F. Hampl (Niederösterreichisches Landesmuseum, Wien), Prof. A. Neumann (Historisches Museum der Stadt Wien), Dr. G. Piccottini (Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt), K. Póczy (Budapesti Történeti Múzeum), Dr. W. Podzeit (Historisches Museum der Stadt Linz), Prof. Popescu (Akad. d. Wissenschaften, Bukarest), Dr. S. Soproni (Magyar Nemzeti Mú-

zeum, Budapest), Dr. E. B. Thomas (Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest), P. Tomka (Liszt Ferenc Múzeum, Sopron), Dr. Vicić (Archäolog. Museum Zagreb), Dr. E. Vorbeck (Museum Carnuntinum, Bad Deutsch-Altenburg), ferner den Direktoren der Museen von Celje, Enns, Maribor, Ptuj und Wels.

Für die freundliche Überlassung von Bildmaterial bin ich weiters den Museen von Dunaújváros, Landshut und Székesfehérvár und Herrn Prof. A. Radnóti, Frankfurt am Main zu Dank verpflichtet.

Last but not least verdanke ich das Gedeihen dieser Dissertation jedoch meiner Frau, die mir als Fotoassistentin zur Seite stand und mit viel Geduld das Manuskript in die Maschine schrieb.

INHALT

	Orig.-Pagina	Pagina
VORWORT	I	V
INHALT	III	VII
EINLEITUNG	VIII	XI
KATALOG	XXV	XXI
I. Steine mit Inschrift	XXV	XXI
A. Mannschaften, Chargen und Offiziere der Legionen	XXV	XXI
B. Mannschaften, Chargen und Offiziere der Alen	LXVI	XXXV
C. Mannschaften, Chargen und Offiziere der cohortes aux.	LXXXV	XLI
D. Mannschaften, Chargen und Offiziere anderer Truppen	XC	XLIII
TAFEL 1–54		
II. Steine ohne Inschrift oder mit Inschriftfragmenten	XCVI	XLV
A. Die Schutzwaffen	1	1
I. Der Helm (galea oder cassis)	1	1
a. Die Typologie des römischen Helmes	2	1
b. Das Material der Helme	18	11
c. Die Helme auf den Steinen Noricums und Pannoniens	19	12
1. Typus Negau (Helmhut oder Krempehelm)	20	13
2. Typus Hagenau	22	14
3. Typus Weisenau	26	16
4. Typus Niederbieber	31	19
5. Typus Weißmetallhelm von Heddernheim	36	21
6. Typus Nicopoli	37	22
7. Typus „Attischer Helm“	40	23
8. Typus Kammbügelhelm	45	26
9. Verschiedene Offiziershelme	49	28
II. Der Panzer (lorica)	53	31
a. Die beweglichen Panzer	54	31
1. Der Schuppenpanzer (lorica squamata)	59	34
2. Der Kettenpanzer (lorica hamata)	70	40
b. Die unbeweglichen Panzer	101	56
1. Der metallene Muskelpanzer (thorax)	102	57
2. Der lederne Muskelpanzer (Lederpanzer)	114	63
III. Der Schild (scutum)	125	70
a. Die Schilde auf den Steinen	125	70
1. Der große ovale Reiterschild	128	71
2. Der stumpfovale Schild	135	75
3. Der kleine Ovalschild	144	80
α. Als Kavalleriewaffe	144	80
β. Als Infanteriewaffe	151	84
4. Der Ovalschild des 3. Jh.	157	87
5. Der späte Rundschild	171	94
6. Der halbzyllindrische Schild	179	98

	Orig.-Pagina	Pagina
IV. Die Halsberge	188	104
V. Die Beinschienen (ocreae)	195	108
VI. Der Militärgürtel (cingulum militiae)	208	116
a. Die allgemeine Entwicklung des Militärgürtels	208	116
b. Der Militärgürtel auf den Steinen Noricums und Pannoniens	213	119
1. Der frühe Schwertgürtel	215	120
2. Das Schurzcingulum im 1. u. 2. Jh.	216	121
3. Der Reitergürtel im 1. u. 2. Jh.	224	125
4. Das einheitliche cingulum militiae im 3. Jh.	227	127
α. Das Ringschnallencingulum	228	127
β. Das Koppelschloßcingulum	239	133
5. Sonderformen des cingulum militiae	242	134
B. Die Angriffswaffen	249	139
VII. Das Schwert (gladius oder spatha)	251	140
1. Das Infanterieschwert (gladius) im 1. u. 2. Jh.	253	141
α. Typus „Schwert des Tiberius“	255	142
β. Typus mit V-förmigem Scheidenschuh	260	145
γ. Typus mit Ortbandscheide	264	147
2. Das Ringknaufschwert	265	148
3. Das Schwert mit Vogelkopfknauf	277	154
4. Das Reiterschwert im 1. u. 2. Jh.	282	157
5. Das Schwert (spatha) im 3. Jh.	291	162
α. Der Spathagriff	308	170
β. Die Spathascheide	311	172
γ. Die Ortbänder der spatha	314	173
δ. Der neue balteus	316	175
ε. Der Ringknauf	326	180
ζ. Die Verbreitung der spatha	327	180
VIII. Der Dolch (pugio oder parazonium)	333	184
IX. Die Stangenwaffen	338	187
1. Das pilum	339	187
2. Der Speer (iaculum)	346	191
α. Der Infanteriespeer	346	191
β. Der Reiterspeer	348	192
3. Die Lanze (hasta oder contus)	354	195
α. Die Lanze als Infanteriewaffe	354	195
β. Die Lanze als Kavalleriewaffe	360	198
X. Der Pfeilbogen (arcus)	365	201
C. Die Zeichen und Signalinstrumente	371	205
XI. Die Feldzeichen (signa)	371	205
1. vexillum	372	205
2. signum	381	211
α. signa mit Lanzenspitze	385	213
β. signa mit Handsymbol	388	214
XII. Die Rangabzeichen	416	231
1. Der Stab des centurio (vitis)	416	231

	Orig.-Pagina	Pagina
2. Der Stab des optio	434	240
3. Die Benefiziarierlanze	437	242
XIII. Die Ehrenzeichen (dona militaria)	443	246
1. Patella oder clipeus?	444	246
2. Phalerae	447	248
3. Armillae	453	251
4. Torques	454	252
5. Coronae	458	254
XIII. Die Signalinstrumente	461	257
1. Tuba	462	257
2. Cornu	466	259
D. Die Uniform	476	266
XV. Die Tunika	481	269
1. Die ärmellose Tunika	483	269
2. Die kurzärmelige Tunika	492	274
α. Die bogenförmig geschürzte Tunika	493	274
β. Die kurzärmelige Tunika mit waagrechtem Saumverlauf .	498	277
3. Die langärmelige Tunika (t. manicata)	509	283
α. Die tunica manicata im 1. u. 2. Jh.	510	284
β. Die tunica manicata im 3. Jh.	517	287
XVI. Der Mantel	534	298
1. Die paenula	536	298
2. Das sagum im 1. u. 2. Jh.	548	305
3. Das sagum im 3. Jh.	554	308
4. Das paludamentum	570	317
XVII. Die Hosen	578	323
1. Die halblange Hose	580	324
2. Die lange Hose	590	329
Résumé	598	334
Verzeichnis der Abkürzungen	607	339
Literaturverzeichnis	704	345
Abbildungsnachweis	712	350
Fotonachweis	718	355
Abbildungen		357
Postscriptum		409

ZUM AUTOR



Univ.-Doz. Dr. Hannsjörg Ubl

Geboren am 11. Dezember 1935 in Wien.

Volksschule in Kritzendorf (damals 26. Gemeindebezirk von Wien, heute Niederösterreich) und in Fieberbrunn-Hütte, Tirol. 1946 Bundes Real- und Obergymnasium Klosterneuburg, humanistischer Zweig. Matura 1954. Darauf Studium der Architektur an der Technischen Hochschule (heute Technische Universität) Wien. 1963 Studium der Klassischen Archäologie, Alten Geschichte, Epigraphik und Antike Numismatik an der Universität Wien. 1969 Promotion zum Dr. phil.

Von 1956 bis 1970 Arbeit als Bautechniker und Bauleiter für verschiedene Architekturbüros in Wien, Niederösterreich und Tirol. 1966/67 erste archäologische Restaurierungsarbeiten für das Niederösterreichische Landesmuseum. 1968/69 werksvertragliche Arbeit für das Bundesdenkmalamt. 1966 halbjähriges Reisestipendium für Griechenland. 1971–2001 Beamter des Bundesdenkmalamtes, Abt. für Bodendenkmale. Ab 1. 1. 2002 Ruhestand.

1982–86 Universitätslektor in Wien und Salzburg. 1986 Habilitation an der Universität Wien (Univ.-Doz. mit der Venia für Archäologie der römischen Provinzen). 1995 tit. a.o. Univ.-Professor. 1992 korrespondierendes, seit 1999 wirkliches Mitglied des Österreichischen Archäologischen Institutes. Ehrenmitglied des Museumsvereines Lauriacum. Verschiedene Preise und Auszeichnungen (Silbernes Ehrenzeichen und Kulturmedaille des Landes Oberösterreich, Leopoldskreuz für Verdienste um das Stift Klosterneuburg, Kultur-Ehrenpreis der Stadt Enns, Verdienstmedaille der Stadt Enns in Gold, Förderungspreis des Landes Niederösterreich für das Jahr 1980, Kulturpreis der Stadt Klosterneuburg etc.). Seit 2003 ständiges Mitglied des Denkmalbeirates.

Einrichtung der römischen Schausammlung in den Limesmuseen Enns, Wallsee und Tulln und des Stiftsmuseums Klosterneuburg. Mitarbeit an Landesausstellungen in Nieder- und Oberösterreich. Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen in Österreich und dem internationalen Ausland.

Seit 1964 verheiratet mit Ingrid Schimitschek. Vier Kinder und zehn Enkelkinder.

Lit.: F. Fellner – D. A. Corradini (Hrsg.), Österreichische Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein biographisch-bibliographisches Lexikon. Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs (Wien – Köln – Weimar) 99, 2006, S. 420 f.

ZUM INHALT

Die Arbeit hat es sich zur Aufgabe gesetzt, auf der Grundlage des römischen Soldatenbildes, wie es die römische Grabkunst Noricums und Pannoniens zeigt, das „Istbild“ des römischen Soldaten der ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte zu erforschen. Das „Istbild“ zeigt ihn wie er sich selbst präsentiert und mit dem er sich identifiziert. Es steht im Gegensatz zum „Sollbild“ das von der Staatskunst geboten wird. Das sepulkrale Bild des römischen Soldaten führt von einer frühen Vielfalt zum einheitlichen Habitus des 3. Jh.s n. Chr. in dem der Soldat der römischen Kerntruppen in Stadtröm und den Provinzen reichsweit in Erscheinung getreten ist.